



Die Geschichte
von
Aladdin und der Wunderlampe.

Erstes Buch.

1.

Der unbekante Oheim.

In der Hauptstadt eines großen Königreichs, das jetzt zu dem weiten Gebiete des Chinesischen Reiches gehört, lebte einst ein armer Schneider, der war Mustafa genannt. Er war alt und kränklich und verdiente mit seiner Nadel kaum soviel, als er für sich, seine Frau und seinen Knaben Aladdin täglich zum kümmerlichen Lebensunterhalte bedurfte. Doch hätte er in seiner traurigen Lage noch nicht alle Hoffnung auf bessere Zeiten für sein Hauswesen verloren gegeben, wenn ihn nicht eben seine Kränklichkeit gehindert hätte, seinem Sohne eine bessere Erziehung zu geben. Der kleine Aladdin war aber ein wilder, feuriger Knabe, der bald merkte, daß der kränkliche Vater seinen Befehlen keinen Nachdruck zu geben vermochte. Seine Mutter tat ihm aus blinder Liebe allen Willen, und so gebärdete sich das kleine Bürschchen bald, als sei es der Herr im Hause, tat, was es wollte, lief den ganzen Tag mit anderen ungezogenen Knaben auf den Straßen umher und fand sich nur, wenn es hungerte, oder spät am Abend bei seinen Eltern ein.

Als Aladdin in die reiferen Knabenjahre trat, versuchte es der franke Vater vergeblich, ihn in dem Schneiderhandwerke zu unterrichten. Der leichtsinnige Knabe war stets mit den Gedanken auf der Gasse und machte jede Nacht verkehrt; und wenn ja der Vater den Rücken wendete, so entwischte er wieder und schwärmte mit seinen Spielgenossen draußen herum. Alle Vorstellungen, alle Vermahnungen und